



polifonia

BERICHT

INTERNATIONALE EXTERNE PRÜFERINNEN IN DER MUSIKHOCHSCHULBILDUNG

ROLLE, ZWECK UND FALLSTUDIEN

'P O L I F O N I A'
ARBEITSGRUPPE FÜR
MOBILITÄT: ANERKENNUNG,
PRÜFUNGSWESEN
UND GEMEINSAME
STUDIENABSCHLÜSSE

polifonia

BERICHT

INTERNATIONALE EXTERNE PRÜFERINNEN IN DER MUSIKHOCHSCHULBILDUNG

ROLLE, ZWECK UND FALLSTUDIEN

WWW.POLIFONIA.EU



Lifelong
Learning
Programme



'P O L I F O N I A'
ARBEITSGRUPPE FÜR
MOBILITÄT: ANERKENNUNG,
PRÜFUNGSWESEN
UND GEMEINSAME
STUDIENABSCHLÜSSE

Oktober 2014
Design: Daniela Tomaz
Übersetzung: Ursula Volkmann
Korrekturlesen: Georg Schulz

HAFTUNGSAUSSCHLUSS:

Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.



Lifelong
Learning
Programme

ABKÜRZUNGEN	06
VORWORT	07
Zweck dieses Berichts	07
Projektkontext	07
Autoren/innen dieses Berichts	07
I DEFINITIONEN	09
I.1 Externes prüfen	09
I.2 Art der externen Prüfer/innen	09
I.2.1 Internationale Externe Prüfer/innen	10
2 ZWECK: WARUM INTERNATIONALE EXTERNE PRÜFER/INNEN?	11
3 FEEDBACK VON EXPERIMENTEN UND SONSTIGEN ERFAHRUNGEN	12
3.1 Praktische Erwägungen	15
4 FALLSTUDIEN UND WEITERE DOKUMENTATION	17

ABKÜRZUNGEN

AEC Association Européenne des Conservatoires, Académies de Musique et Musikhochschulen

MHB Musikhochschulbildung

MHS Musikhochschule

AG Arbeitsgruppe

VORWORT

ZWECK DIESES BERICHTS

Das Prinzip der Einbindung internationaler externer PrüferInnen kann als neue Form der Kooperation, Mobilität und professionellen Entwicklung zwischen europäischen Musikhochschulen betrachtet werden. Innerhalb des ERASMUS-Netzwerks für Musik „Polifonia“ war die Arbeitsgruppe „AG5 Mobilität: Anerkennung, Prüfungswesen und gemeinsame Studienabschlüsse“ dafür zuständig, den Einsatz internationaler externer PrüferInnen in den jeweiligen Assessment-Methoden von Institutionen zu erforschen und mithilfe des vorliegenden Dokuments jenen Institutionen praktische Lösungen zu liefern, die an der Einbindung internationaler externer PrüferInnen interessiert sind. Die in diesem Dokument bereitgestellten Informationen basieren auf den jüngsten Erfahrungen internationaler externer PrüferInnen sowie der Institutionen, die solche PrüferInnen derzeit einsetzen; ihre Erfahrungen werden hier in Form von Fallstudien wiedergegeben.

Dieser Bericht erläutert, was mit dem Begriff internationale externe PrüferInnen genau gemeint ist, nennt die Vorteile, die den Institutionen aus dem Einsatz solcher PrüferInnen entstehen, und stellt jüngste Erfahrungen vor. Darüber hinaus enthält er eine kurze Darstellung praktischer Details, die von den Institutionen bei der Anwendung eines Systems mit internationalen externen PrüferInnen zu berücksichtigen sind.

PROJEKTKONTEXT

Seit seiner Gründung im Jahr 2004 hat sich das ERASMUS-Netzwerk für Musik „Polifonia“^[1] proaktiv mit Fragen der europäischen Hochschulpolitik (wie etwa Mobilität, Forschung, Qualitätssicherung und Akkreditierung, Zulassung und Assessment, Verbindung zur Branche etc.) aus der Perspektive der Musikhochschulbildung (MHB) auseinandergesetzt. Dank der konstanten Bereitstellung hochwertiger Arbeitserzeugnisse konnte das Bewusstsein für diese Fragen innerhalb der Branche geschärft werden, was wiederum die Umsetzung dieser Arbeitsergebnisse auf nationaler und institutioneller Ebene erleichtert hat. Aus Sicht der allgemeinen Hochschulbildung wird „Polifonia“ oft als bewährtes Beispiel dafür genannt, was durch eine fachspezifische und europaweite Herangehensweise an die Modernisierungsagenda, initiiert durch die Bologna-Erklärung und mittlerweile in die „Europa 2020“-Strategie eingebettet, erreicht werden kann.

Das „Polifonia“-Projekt, gefördert durch das ERASMUS-Netzwerkeprogramm der Europäischen Union^[2], ist das bislang größte europäische Projekt zur professionellen Musikausbildung. Der erste Projektzyklus lief von 2004-2007, der zweite von 2007-2010 und der dritte, vom Koninklijk Conservatorium Den Haag und dem Europäischen Musikhochschulverband (AEC) gemeinsam koordiniert, von 2011-2014. In diesen letzten Zyklus waren ExpertInnen von 55 auf dem Gebiet der Musikhochschulbildung und des Musikberufs aktiven Institutionen aus 26 europäischen und 4 außereuropäischen Ländern eingebunden.

Das Gesamtziel des ERASMUS-Netzwerks für Musik „Polifonia“ besteht darin, Innovation in der europäischen Musikhochschulbildung zu fördern und Qualität, Attraktivität und Zugänglichkeit der Musikhochschulbildung durch Kooperation auf europäischer Ebene zu verbessern.

AUTOREN/INNEN DIESES BERICHTS

^[1] Für weitere Informationen über das „Polifonia“-Projekt besuchen Sie bitte die entsprechende Website www.polifonia.eu.

^[2] Die akademischen Erasmus-Netzwerke wurden durch das Programm für Lebenslanges Lernen (LLP) der Europäischen Kommission, dem von 2007-2014 laufenden europäischen Förderprogramm für allgemeine und berufliche Bildung, unterstützt. Durch die akademischen Erasmus-Netzwerke sollten europäische Kooperation und Innovation in fachspezifischen Bereichen gefördert werden. Für weitere Informationen zu diesem Förderprogramm besuchen Sie die Website http://eacea.ec.europa.eu/llp/erasmus/erasmus_networks_en.php.

Die AG hat Mobilität im Musikhochschulsektor durch vielfältige Aktivitäten gefördert. Im Laufe des Projekts konzentrierte sich die AG auf folgende Ziele:

- Erreichen eines europaweiten Abkommens über den Umgang mit Fragen der Anerkennung an Musikhochschulen
- Entwicklung einer Methodologie zur Erleichterung der gegenseitigen externen Prüfungsvereinbarungen in der Musikhochschulbildung
- Durchführung von Fallstudien zur Ermittlung von Mobilitäts- und Anerkennungsfragen in Bezug auf europäische gemeinsame Studienabschlüsse

Mitglieder der „Polifonia“ AG:

- Keld Hosbond (Ko-Vorsitz - Det Jyske Musikkonservatorium, Aarhus)
- Rineke Smilde (Ko-Vorsitz - Prins Claus Conservatorium, Groningen)
- Chris Caine (Trinity Laban Conservatoire of Music and Dance, London)
- John Galea (Università ta' Malta, Malta)
- Aygül Günlaltay (Staatliches Konservatorium Istanbul, Istanbul)
- Hannah Hebert (Koninklijk Conservatorium Den Haag/AEC, Den Haag/Brüssel)
- Shane Levesque (Hong Kong Academy for Performing Arts, Hong Kong)
- Hanneleen Pihlak (Eesti Muusika - ja Teatriakadeemia, Tallinn)
- Martin Prchal (Koninklijk Conservatorium Den Haag, Den Haag)
- Eleonoor Tchernoff (Koninklijk Conservatorium Den Haag, Den Haag)

I. DEFINITIONEN

Was genau meinen wir mit einem/r internationalen externen PrüferIn? Wie sich bei der Recherche im Rahmen des „Polifonia“-Projektes herausstellte, gibt es viele unterschiedliche Handhabungen beim Einsatz internationaler externer PrüferInnen und ihrer Rolle(n) in Bezug auf das Prüfen (Assessment) von studentischer Leistung.

I.1 EXTERNES PRÜFEN

Bei ihrer Aufgabe, Informationen in diesem Bereich zu sammeln, konzentrierte sich die Arbeitsgruppe zunächst darauf, sich einen Überblick zu verschaffen zur aktuellen Praxis an AEC-Mitgliedsinstitutionen in Bezug auf das externe Prüfen generell, d.h. auf die Präsenz externer (nicht unbedingt internationaler) PrüferInnen in Prüfungskommissionen. Diese Informationen wurden anhand eines Fragebogens gesammelt, der 2012 unter AEC-Mitgliedsinstitutionen verteilt worden war und Fragen stellte zur Anwesenheit externer PrüferInnen bei Konzertvorträgen von Studierenden, bei Aufnahmeprüfungen, bei sonstigen Aspekten des Curriculums sowie im Rahmen anderweitiger Praktiken. Die Antworten machten deutlich, dass an einigen Institutionen bereits viel in dieser Hinsicht stattfindet, aber auch, dass der Fragebogen Verwirrung stiftete, was die Art der externen PrüferInnen anbelangt, zu denen Informationen gesammelt wurden. Wie Ben Croft (The Hong Kong Academy of Performing Arts), Mitglied der Arbeitsgruppe, in seiner Analyse der Antworten erläuterte, war es daher schwierig, bestimmte nationale Trends abzuleiten, da nicht klar war, ob die Antworten landesweite (d.h. auf gesetzlichen Bestimmungen basierende) oder nur für die jeweiligen Institutionen gültige Praktiken beschrieben. Nichtsdestotrotz war es interessant festzustellen, dass an französischen Institutionen externe PrüferInnen zu Aufnahmeprüfungen eingeladen werden, während man an österreichischen, deutschen, ungarischen, italienischen, polnischen und spanischen Institutionen davon absieht, obgleich nicht klar ist, ob es sich hierbei um nationale Trends oder institutionell einzugrenzende Praktiken handelt. Darüber hinaus wurde das Prinzip des Einsatzes internationaler externer PrüferInnen gar nicht berücksichtigt. Somit machten diese Umfrageergebnisse deutlich, dass, sofern weitere Informationen zu diesem Thema benötigt würden, der Begriff „externe/r PrüferIn“ genauer würde definiert werden müssen.

Was aus diesem ersten Fragebogen wie auch aus der Arbeit der „Polifonia“-Arbeitsgruppe für Assessment und Standards ^[1] allerdings klar hervorging, ist, dass es drei verschiedene Ansätze bei der Zusammensetzung der für die Beurteilung einer studentischen Leistung zuständigen Komitees (oder Gremien) zu geben scheint, z.B. im Rahmen einer Abschluss- oder Zwischenprüfung:

- Ein Komitee, das ausschließlich aus LehrerInnen besteht, die mit der Lehrinstitution des Prüflings verbunden sind.
- Ein Komitee, das ausschließlich aus externen PrüferInnen besteht (z.B. RepräsentantInnen aus der Branche, LehrerInnen anderer Institutionen), die mit der Lehrinstitution des Prüflings nicht verbunden sind.
- Ein Komitee, das sowohl aus LehrerInnen der Lehrinstitution des Prüflings wie auch aus externen, nicht mit der Lehrinstitution des Prüflings verbundenen PrüferInnen besteht.

I.2 ART DER EXTERNEN PRÜFER/INNEN

Um Verwirrung hinsichtlich der Terminologie zu vermeiden, die in manchen Ländern, in denen externe PrüferInnen/ GutachterInnen/BeisitzerInnen eingesetzt werden (z.B. UK, Hong Kong und Malta), Anwendung findet, ist es wichtig, die

^[1] Information zur „Polifonia“-Arbeitsgruppe für Assessment und Standards finden Sie unter: www.aec-music.eu/polifonia/working-groups/assessment--standards

unterschiedlichen Rollen und Typen externer PrüferInnen klar voneinander zu unterscheiden:

- Im Kontext dieses Projekts ist ein/e externe/r PrüferIn normalerweise SpezialistIn auf einem bestimmten Fachgebiet (z.B. LehrerIn für Violine, Komposition, Gesang oder Jazz-Gitarre) und als solche mit der Aufgabe betraut, bei formativen und/oder summativen Leistungsbeurteilungen in einer Prüfungskommission mitzuwirken.
- In manchen Ländern gibt es auch noch die Praxis, dass ein/e externe/r PrüferIn (oft auch „allgemeine/r externe/r PrüferIn“ oder „studiengangexterne/r PrüferIn“ genannt) die Abschlussprüfungen in unterschiedlichen Fachbereichen als GeneralistIn beaufsichtigt, um die Gesamtvergleichbarkeit von Standards und Verfahrensweisen zwischen den unterschiedlichen Fachbereichen eines einzigen Studienabschlusses zu überprüfen.

Während der/die „allgemeine externe PrüferIn“ eher als Qualitätssicherungshilfe bei der Überprüfung der internen Assessment-Standards und –Verfahrensweisen einer Institution zu betrachten ist, befasst sich der/die spezialisierte externe PrüferIn direkter mit dem tatsächlichen Assessment einzelner Studierender. Daher ist das Profil eines/r solchen spezialisierten externen Prüfers/in enger mit dem Inhalt der Studiengänge und ihrer Lehrpläne verknüpft.

1.2.1 Internationale Externe PrüferInnen

Die „Polifonia“-Arbeitsgruppe schlägt vor, dem externen Prüfungsprinzip eine internationale Dimension zu verleihen, indem externe PrüferInnen aus einem anderen Land mit einbezogen werden. Diese internationalen externen PrüferInnen lassen sich in beiden oben beschriebenen Prüfungstypen einsetzen. In der hier enthaltenen Fallstudie der University of Malta fungiert der/die externe PrüferIn als „internationale/r externe/r GesamtprüferIn“, indem die Rolle des/r oben beschriebenen „externen Gesamtprüfers/in“ mit einer internationalen Dimension kombiniert wird. Die Fallstudie der Hong Kong Academy of Performing Arts erläutert den Einsatz beider externer Prüfertypen, die alle beide aus dem Ausland kommen.

Weitere Informationen über das externe Prüfungsprinzip im Allgemeinen (nicht unbedingt auf internationaler Ebene) sind im Abschlussbericht der „Polifonia“-Arbeitsgruppe für Assessment und Standards zu finden ^[2].

^[2] Ein vollständiger Bericht der AG I wird auf der AEC-Website veröffentlicht werden – www.aec-music.eu

2. ZWECK: WARUM INTERNATIONALE EXTERNE PRÜFER/INNEN?

Die Gründe für die Untersuchung des Einsatzes externer PrüferInnen auf internationaler Ebene sind:

- Musikhochschulbildung ist ein sehr international geprägter Bereich. Um zu gewährleisten, dass die Studiengänge stets den aktuellen Anforderungen internationaler professioneller Praxis entsprechen, kommt es nicht nur auf die Präsenz ausländischer Studierender und Lehrkräfte an der Institution an, sondern auch auf die kontinuierliche Einbeziehung der Studiengänge in internationale Benchmarking-Prozesse. Ein internationales institutionsübergreifendes Assessment kann wertvolle Informationen über die Studiengangergebnisse in Bezug auf internationale Standards liefern.
- Musik ist ein sehr spezialisiertes Fach, und so gibt es in einem bestimmten Land womöglich nur eine geringe Anzahl von bestimmten InstrumentalistInnen. Insofern ist es möglich, dass institutionsübergreifende Assessments innerhalb eines Landes nur sehr begrenzten Nutzen haben, was die Objektivität anbelangt. Durch die Verpflichtung internationaler externer PrüferInnen erhöht sich die Anzahl von Fachleuten, womit gleichzeitig gesteigerte Objektivität einhergeht.
- Gleichzeitig lässt sich durch internationale Assessment-Zusammenarbeit die Expertise von Lehrenden wirksam verbessern, indem sich letztere mit internationalen KollegInnen auseinandersetzen und Einblick in andere Prüfungssysteme gewinnen. Einen wichtigen Grundsatz bildet daher die Gegenseitigkeit. Lehrende machen Erfahrung mit unterschiedlichen pädagogischen Ansätzen, aber vor allem lernen sie, sich eine eigene Vorstellung davon zu machen, welche Standards international verlangt werden.
- Zuletzt kann dieser internationale Ansatz einen positiven Beitrag zur Akkreditierung und den studiengangbezogenen bzw. institutionellen Evaluationsverfahren leisten, denen sich Institutionen im Rahmen ihrer nationalen Qualitätssicherungssysteme unterziehen müssen. Diese Herangehensweise kann nicht nur stärkere Verbindungen zwischen der Assessment-, Qualitätssicherungs- und Internationalisierungspolitik der involvierten Institutionen aufzeigen, sondern auch ein nützliches Instrument für den Vergleich von studentischen Leistungsstandards auf internationaler Ebene darstellen.

3. FEEDBACK VON EXPERIMENTEN UND SONSTIGEN ERFAHRUNGEN

Basierend auf den Eindrücken aus Experimenten mit internationalen externen PrüferInnen, die auf die Studienjahre 2012/13 und 2013/14 im Rahmen von „Polifonia“ wie auch auf die seit geraumer Zeit an den Institutionen üblichen Praktiken zurückgehen, lassen sich folgende Beobachtungen anstellen:

- Aus Sicht der Institution und ihrer Fachbereiche wurde die Gegenwart von internationalen externen PrüferInnen als äußerst wertvoll wahrgenommen, zumal sie eine zusätzliche internationale und objektive Sicht auf das Assessment von studentischen Leistungen bieten. Auch von Studierenden wurde der Einsatz von internationalen externen PrüferInnen befürwortet. Wie sich der Fallstudie der Hong Kong Academy of Performing Arts entnehmen lässt, wird die Gegenwart von internationalen externen PrüferInnen als besonders wichtig erachtet, da vor allem Studierende vom chinesischen Festland den Ansichten von ausländischen ExpertInnen besondere Bedeutung beimessen.
- In manchen Fachbereichen kamen seitens des Lehrkörpers Fragen auf bezüglich der Gründe und Notwendigkeit des Heranziehens internationaler externer PrüferInnen. Sobald erste Erfahrungen mit den internationalen externen PrüferInnen gemacht worden waren, konnten jedoch die meisten dieser Bedenken zerstreut werden; allerdings war es notwendig, diesen Punkt im Voraus zu erörtern. Die ehemalige Praxis des ausschließlichen Einsatzes von dem Lehrkörper bekannten PrüferInnen werden womöglich zu den Bedenken der LehrerInnen beigetragen haben.
- Studierende kommentierten, dass eine sorgfältige Vorbereitung der internationalen externen PrüferInnen, insbesondere was die rechtzeitige Bereitstellung von Informationen zu Assessment-Regeln und -Kriterien anbelangt, von wesentlicher Bedeutung sei. Ferner wiesen sie darauf hin, dass die Erwartungen von internationalen externen PrüferInnen klar dargelegt werden müssten. Die Auswahl der internationalen externen PrüferInnen sollte auf der Grundlage professioneller und akademischer Expertise erfolgen und weniger aufgrund von qualitätssichernden Erwägungen, d.h. die internationalen externen PrüferInnen sollten ExpertInnen auf ihrem Gebiet und keine GeneralistInnen sein.
- In einem Beispiel gaben internationale externe PrüferInnen im Anschluss an ihre Prüfungsbesuche ausführliche Berichte ab. Diese Berichte stellten wichtige Informationsquellen dar, die der Musikhochschule einen Blick von außen auf ihre Assessment-Praktiken lieferten. Die Führungsebene der betroffenen Musikhochschule setzte sich mit diesen Berichten auseinander, was intern zu interessanten und intensiven Diskussionen über den aktuellen Assessment-Ansatz und seine mögliche Weiterentwicklung führte.
- In einem anderen Fallbeispiel wurden zur Qualitätssicherung Fragebögen an alle externen, auch die internationalen, PrüferInnen verteilt. Dies hatte bedeutende Ergebnisse zur Folge: die externen PrüferInnen wurden gefragt, ob sie der Meinung seien, die Studierenden erfüllten internationale Standards. Die Bewertung der internationalen externen PrüferInnen fiel eher etwas schwächer aus als die der anderen betroffenen und/oder nationalen externen PrüferInnen. Diese Diskrepanz kann wirksamere Aussagen über die Standards der Institution in einem internationalen Kontext machen.
- An manchen Institutionen bevorzugt man die Einladung externer „Profis“ (d.h. ExpertInnen, die nicht mit einer anderen Musikhochschule verbunden sind, sondern in der Musikbranche tätig sind). Obgleich solche Fachleute äußerst wertvolles Feedback hinsichtlich des professionellen Standards des Prüflings geben können, wurde auch darauf hingewiesen, dass der Einsatz solcher ExpertInnen manchmal problematisch ist, da sie mit Assessment-Verfahren und Prinzipien der Musikhochschulbildung nicht vertraut sind, insbesondere wenn sie aus einem anderen Land kommen.

- Die Präsenz internationaler externer PrüferInnen kann sich auf die Mobilität von Studierenden und Personal positiv auswirken. Lehrende lernen die Standards und Praktiken der Gastgeberinstitution kennen und neigen eher dazu, ihre StudentInnen im Rahmen eines ERASMUS-Austauschs an diese Institution zu schicken und selbst an einem Lehrendenaustausch teilzunehmen.
- Die Hong Kong Academy of Performing Arts geht noch weiter bei ihrem Einsatz externer PrüferInnen, indem sie diese bittet, Studierende am Ende ihres Aufenthalts zu unterrichten: dadurch hat die Präsenz von Externen größeren Nutzen und wird persönlicher.
- Schließlich wurde noch angemerkt, dass die Aufgaben der externen PrüferInnen in manchen Ländern (z.B. UK und Hong Kong) sehr umfangreich ausfallen können, indem von PrüferInnen verlangt wird, zahlreiche Prüfungen abzunehmen und eine beachtliche Menge an Unterlagen zu berücksichtigen. Im Falle von internationalen externen PrüferInnen erfordert dies nicht nur entsprechende Sprachkompetenzen, sondern auch ausreichend Zeit, um die notwendigen Aufgaben (einschließlich der Reisetätigkeit) zu erfüllen. Im Hong Konger Beispiel bleiben die externen PrüferInnen häufig 3-4 Wochen vor Ort.

Das Arbeitsgruppenmitglied Aygul Günaltay (Istanbul University State Conservatory) lieferte im Anschluss an ihre Erfahrung als internationale externe Prüferin am Königlichen Konservatorium in Den Haag und basierend auf ihren persönlichen Eindrücken und Beobachtungen eine interessante SWOT-Analyse zum externen Prüfen auf internationaler Ebene:

Stärken

- Mehr Transparenz in Assessment-Methoden
- Entwicklung von Expertise im Assessment und der Anwendung internationaler Standards
- Expertiseverbesserung der PrüferInnen
- Beitrag zur Internationalisierung von Musikhochschulen
- Vergleich unterschiedlicher Assessment- und Lehrpraktiken an unterschiedlichen Musikhochschulen
- Validierung der institutionellen Standards durch internationalen Vergleich
- Ausweitung von Kooperationsmöglichkeiten und internationaler Wissensdimension
- Mehr Mobilität nicht nur was Studierende, Lehrkräfte und sonstige MitarbeiterInnen anbelangt, sondern auch in Bezug auf Ideen
- Mobilitätsmehrwert

Schwächen

- Nachhaltigkeit könnte durch mangelnde Finanzierung gefährdet sein
- Anwendung zu differenzierter Kriterien für externe PrüferInnen
- Nicht vergleichbare Ausbildungssysteme
- Mangel eindeutiger Assessment-Kriterien bzw. Richtlinien/Protokolle

Chancen

Für Studierende an ihren jeweiligen Heimatinstitutionen:

- Assessment im Vergleich mit internationalen Standards
- Internationale Auftrittschancen als potentielles Spin-off
- Gesteigerte Objektivität
- Berufsberatung

Für Lehrkräfte sowohl an der Gastgeber- wie auch der Heimatinstitution:

- Austausch von Expertise
- Berufliche Weiterbildung
- Berufliches Networking
- Gesteigerte Objektivität im Assessment
- Austausch bewährter Praxis und Peer-Lernen

Für Institutionen:

- Gelegenheit, um institutionelle Leistung in den Kontext bewährter Praxis auf internationaler Ebene zu setzen
- Verbesserte Qualitätssicherung durch gemeinsames Nutzen von Erfahrungen auf internationaler Ebene
- Weitere Entwicklung neuer Partnerschaften für andere Kooperationsaktivitäten zwischen Institutionen und Lehrkräften
- Beitrag zur persönlichen Entwicklung von LehrerInnen
- Transparenz im Assessment von Studierenden
- Verfeinerung von Curricula zwecks Entsprechung internationaler Anforderungen
- Austausch von bewährter Praxis und Peer-Lernen

Gefahren

- Mangelnde Finanzierung
- Möglicher Mangel an Transparenz bei der Auswahl externer PrüferInnen: sollte es ein europäisches Pool an internationalen externen PrüferInnen geben, oder werden sie individuell kontaktiert?
- Mangel an einer eindeutigen Definition von internationalen externen PrüferInnen: SpezialistIn, ExpertIn, ModeratorIn oder Jurymitglied?

Aygul Günaltay bemerkt abschließend, dass „externes Prüfen auf internationaler Ebene nicht nur ein wichtiges Werkzeug für die internationale Validierung von Assessment und Standards und den Austausch von Expertise darstellt, sondern auch einen sehr nützlichen und praktischen Weg, um zusätzlich die Qualität der Mobilitätsaktivitäten zu verbessern und sicherzustellen. Der Einsatz externer PrüferInnen durch Musikhochschulen ist ein sehr gutes Modell, das nahezu alle wichtigen Tätigkeitsbereiche und Anforderungen des Bologna-Prozesses erfüllt in Bezug auf: internationale Offenheit, Transparenz, studentische Partizipation, Mobilität, Synergie zwischen Musikhochschulen und Qualitätssicherung.“

Der vollständige Bericht über ihren Prüfungsbesuch am Königlichen Konservatorium in Den Haag als internationale externe Expertin befindet sich im Anhang dieses Dokuments.

3.1 PRAKTISCHE ERWÄGUNGEN

Einer der Vorbehalte von Institutionen in Bezug auf den Einsatz internationaler externer PrüferInnen betrifft die hohen Kosten. Es gibt jedoch Strategien, mit denen dieses Problem gelöst werden kann.

Der reguläre Austausch von Lehrkräften im Rahmen von ERASMUS+ kann für diesen Zweck in Betracht gezogen werden, wenn man davon ausgeht, dass der/die GastlehrerIn eine Rolle bei der Evaluierung von Unterricht ausübt. Derzeit gibt es keine Vorschriften, die dieser Annahme widersprechen würden, zumal die Vorschriften üblicherweise nur von zeitlichen Einschränkungen hinsichtlich des Aufenthalts an der Gastgeberinstitution sprechen. Vorsichtshalber sollte dies im Voraus bei der nationalen Agentur von ERASMUS+ überprüft werden. Eine Lösung könnte darin bestehen, die Rolle der Lehrkraft als internationale/r externer/r PrüferIn mit ein paar Stunden Unterricht an der Gastgeberinstitution (im Anschluss an die Prüfungen) zu kombinieren. Wenn die entstehenden Kosten durch ERASMUS+ gedeckt werden können, wäre der/die internationale externe PrüferIn für die Institution finanziell evtl. sogar attraktiver als die Verpflichtung eines/r Prüfers/in aus dem eigenen Land.

Eine weitere finanzielle Vereinbarung könnte in der Anwendung der „closed purses“ bestehen. Dies würde bedeuten, dass die entsendende Institution die Reisekosten übernimmt, während die gastgebende Institution die Kosten vor Ort (Hotel und Mahlzeiten) bezahlt.

In manchen Ländern ist es Standard, externen PrüferInnen ein Honorar zu zahlen. Wenn dies der Fall ist, sollten internationale externe PrüferInnen gleichermaßen behandelt werden. Solche Details sollten unbedingt im Voraus und mit Sorgfalt geklärt werden.

Ferner ist es wichtig, realistisch zu sein, was die Anzahl internationaler externer PrüferInnen pro Jahr anbelangt. Z.B. könnte es ratsam sein, die Fachbereiche bzw. Abteilungen von Jahr zu Jahr abzuwechseln, zumal es finanziell unrealistisch wäre zu erwarten, dass sämtliche Fachbereiche internationale externe PrüferInnen gleichzeitig einsetzen.

Eine weitere wesentliche Voraussetzung besteht in der sorgfältigen Vorbereitung eines Prüfungsbesuchs seitens des/der internationalen externen Prüfers/in. Externe PrüferInnen sind im Vorfeld der Prüfungen umfassend über das Assessment-Verfahren und das Benotungssystem zu informieren. Die durch die gastgebende Institution bereitgestellten Benotungs-/Einstufungskriterien sind wesentliche Werkzeuge für den/die externe/n PrüferIn.

Es sei angemerkt, dass ein gegenseitiger Austausch internationaler externer PrüferInnen großes Vertrauen in die Qualität der Partnerinstitutionen voraussetzt. Ausschlaggebend dafür ist, dass die involvierten Institutionen sehr gut über die Standards und Systeme der anderen informiert sind, was vorbereitende Besuche durch Mitglieder des Managements erfordern kann. Der Austausch internationaler externer PrüferInnen kann durch bilaterale Vereinbarungen erleichtert werden. Alternativ möchten Institutionen möglicherweise strategische Partnerschaften mit kleinen Gruppen von Institutionen aufbauen, in deren Rahmen diese Austauschprojekte stattfinden. Ein Beispiel hierfür bietet der Fall des Königlichen Konservatoriums und seiner „Pentacon Group“. In manchen Ländern ist gegenseitiger Austausch von externen PrüferInnen aufgrund von Qualitätssicherungsvorschriften allerdings nicht gestattet. Für die Hong Kong Academy, an der

dies nicht gestattet ist, bedeutet dies eine Herausforderung: wenn die Vereinbarungen mehr auf gegenseitigen Abkommen basieren würden, wäre der Einsatz internationaler externer PrüferInnen auf lange Sicht finanziell nachhaltiger.

Einer der ursprünglichen Pläne der Arbeitsgruppe sah vor, ein Online-Register für internationale externe PrüferInnen einzurichten, das Institutionen bei der Anwerbung von PrüferInnen dienen würde. Um jedoch doppelter Mühe aufgrund der Einrichtung zu vieler Online-Verzeichnisse vorzubeugen, wurde beschlossen, im Rahmen der Qualitätssteigerungsprozesse von MusiQuE^[1]. Informationen zum Profil internationaler externer PrüferInnen der bereits bestehenden Datenbank für Peer-GutachterInnen hinzuzufügen. Das Verzeichnis wird daher einen doppelten Zweck erfüllen, indem es sowohl Peer-GutachterInnen für institutionelle und studiengangbezogene Revisionen wie auch externe PrüferInnen bereithält.

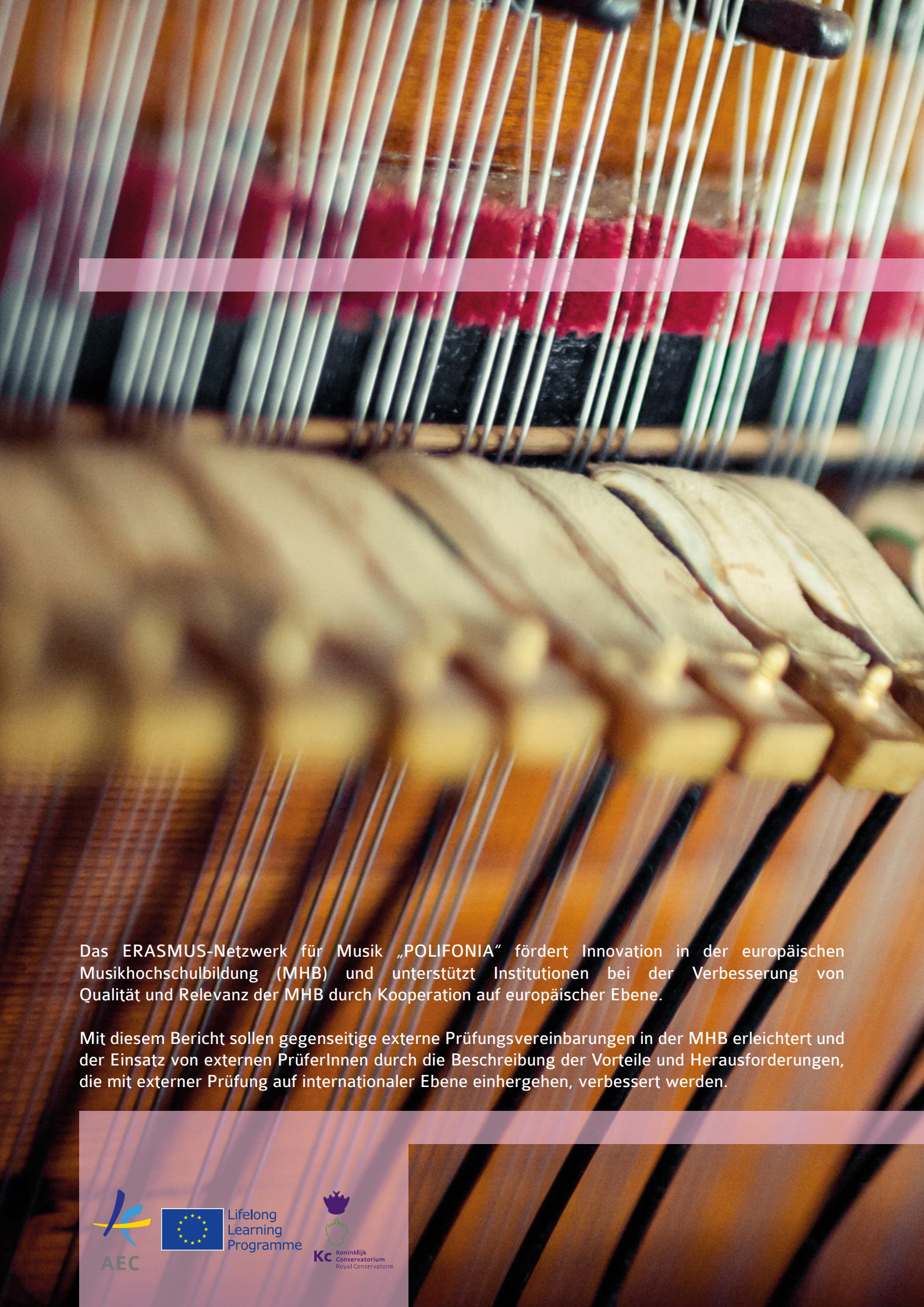
^[1] MusiQuE – Music Quality Enhancement (Stiftung für Qualitätsverbesserung und Akkreditierung in der Musikhochschulbildung) ist eine externe Evaluierungsinstanz, die sich für kontinuierliche Qualitätsverbesserung der Musikhochschulbildung in Europa und darüber hinaus einsetzt und Musikhochschulen mit Hilfe ihrer Akkreditierungs-, Qualitätsverbesserungs- und Beratungsdienste bei ihrer eigenen Qualitätsverbesserung unterstützt.

4. FALLSTUDIEN UND WEITERE DOKUMENTATION

Zusätzlich zum vorliegenden Dokument werden diverse Anhänge zur Verfügung gestellt, in denen aktuelle Praktiken bzw. Experimente mit internationalen externen PrüferInnen beschrieben werden. Die Fallstudien erläutern folgende Situationen:

- Den Einsatz internationaler externer PrüferInnen an der Hong Kong Academy for Performing Arts. Diese interessante Fallstudie, verfasst vom Arbeitsgruppenmitglied Shane Levesque, liefert eine eindrückliche Beschreibung der Verfahrensweisen und Formen, die an der Akademie in Bezug auf internationale externe PrüferInnen angewendet werden. Dieses Beispiel könnte als Modell für andere Institutionen dienen, die ein vergleichbares System aufbauen möchten. Tatsächlich ist das an der Akademie angewendete System für externe PrüferInnen dem in UK Anwendung findenden System ähnlich, nur dass die externen PrüferInnen aufgrund des besonderen Kontextes Hong Kongs fast immer aus dem Ausland kommen. Dies macht die Fallstudie aus Hong Kong besonders interessant, zumal die Akademie eine der wenigen Institutionen ist, die internationale externe PrüferInnen bereits seit langem systematisch einsetzt.
- Den Einsatz internationaler externer PrüferInnen am Königlichen Konservatorium Den Haag, an der norwegischen Musikakademie sowie an der Guildhall School of Music and Drama im Rahmen eines Experiments der „Pentacon Group“, einer aus fünf internationalen Musikhochschulen bestehenden, engere Kooperation anstrebenden Gruppe. Diese Fallstudie beschreibt den Kontext, in dem der Besuch der internationalen externen PrüferInnen an den Institutionen stattfand, und enthält Berichte von PrüferInnen, in denen sie Feedback zu ihren Erfahrungen mit diesem Experiment liefern.
- Ein Bericht von Aygül Günaltay, Mitglied der AG 5, in dem sie ihre im März 2013 gemachte Erfahrung als internationale externe Prüferin am Königlichen Konservatorium Den Haag beschreibt.
- Den Einsatz externer PrüferInnen an der Musikabteilung der University of Malta, erläutert von Arbeitsgruppenmitglied John Galea. Ähnlich wie in Hong Kong haben die meisten externen PrüferInnen aufgrund des geographischen Kontexts der Universität einen internationalen Hintergrund.

poli
*f*onia



Das ERASMUS-Netzwerk für Musik „POLIFONIA“ fördert Innovation in der europäischen Musikhochschulbildung (MHB) und unterstützt Institutionen bei der Verbesserung von Qualität und Relevanz der MHB durch Kooperation auf europäischer Ebene.

Mit diesem Bericht sollen gegenseitige externe Prüfungsvereinbarungen in der MHB erleichtert und der Einsatz von externen PrüferInnen durch die Beschreibung der Vorteile und Herausforderungen, die mit externer Prüfung auf internationaler Ebene einhergehen, verbessert werden.